

PETER

AUSGABE 35 MAI 2015

SCHWARZER PETER
VEREIN FÜR GASSENARBEIT SCHWARZER PETER



**... DAS BILD
ISCH FÜR DI!**

Liebe Leserin, lieber Leser

Gassenarbeit bezieht sich in ihrem Kern immer auch auf den Lebensraum von Menschen. Das Thema Wohnen war deshalb für den Schwarzen Peter schon immer zentral, aber es gewann im letzten Jahr noch mehr an Bedeutung. Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung der letzten 50 Jahre zeigt, dass die Schwierigkeiten, eine Wohnung zu finden, nicht einfach in der Zuwanderung begründet sind. Denn: Wir leben heute auf deutlich mehr Wohnfläche und beanspruchen, dass uns diese auch zusteht. So haben immer mehr Menschen grosse Mühe, eine geeignete Wohnung zu einem erschwinglichen Preis zu finden. Gerade für unsere Klientel ist das Problem akut und virulent. Wir sind als Verein für Gassenarbeit keine Experten für die Lösung dieses Problems, aber wir erkennen es in seiner gesellschaftlichen Bedeutung und Tragweite. Das Team und der Vorstand des Schwarzen Peter haben sich in verschiedener Weise im letzten Jahr dafür eingesetzt, dass das Thema Wohnungsnot wahrgenommen und diskutiert wird – und wir bleiben am Ball (Seite 6/7).

Wir beschränken uns jedoch nicht auf ein einziges Thema. Die vielfältige Unterstützung unseres Klientels bei der Bewältigung des Alltags und in der Erarbeitung einer Perspektive wäre ohne ein motiviertes Team und die langjährige und treue Unterstützung von ganz unterschiedlichen Seiten (Seite 14) auch im letzten Jahr nicht denkbar gewesen. Und es braucht den Schwarzen Peter mehr denn je. Im letzten Jahr hat der rasante Anstieg der Meldeadressen wie auch der stark zunehmende Bedarf an Beratungen das Team an Kapazitätsgrenzen gebracht. Deshalb wurden nach sorgfältiger Abwägung die Öffnungszeiten erweitert und das Team personell aufgestockt.

Wir bedanken uns bei allen, die uns im 2014 bei unserer Arbeit unterstützt haben und sagen ein herzliches Merci bien für das in uns gesetzte Vertrauen!

Andreas Wyss, Vorstandspräsident

INDOOR GAS



Auch wenn unsere Hauptaufgabe die Aufsuchende Soziale Arbeit im öffentlichen Raum ist (das wird das Schwerpunktthema des nächsten PETER im November sein), wächst der Bedarf an niederschweligen Beratungen im Büro. Aus diesem Grund wurde in den letzten zwei Jahre unsere Bürofläche und die Beratungszeiten verdoppelt und eine zusätzliche 50 %-Stelle geschaffen.

Wenn wir am Dienstag oder Donnerstag um punkt 14 Uhr die Türe öffnen, warten oft schon zehn bis zwanzig Leute. Was sie antreffen sind sechs betriebsbereite Computer, ein Kopiergerät und ein Telefon. Im Aufenthaltsraum gibt's Kaffee, Wasser und Früchte und manchmal hat es sogar Schoggi oder Gutzi. Auf einem Regal liegen Kleider und Schuhe zum Mitnehmen und dank der Winterhilfe können wir seit kurzem grosszügig Hunde- und Katzenfutter verschenken.

Ein Teammitglied bleibt im Aufenthaltsraum, nimmt die Leute in Empfang, verteilt bei grossem Andrang mittlerweile wie auf der Post Nummernzettel und weist den KollegInnen im Büro diejenigen zu, die eine Beratung brauchen oder eine Meldeadresse machen wollen. Gleichzeitig bildet sich vor der Bürotür eine Schlange von jenen, die ihre Post abholen. Nun ist es wie in einem Bienenhaus, es schwirrt und brummt. Je nach Tag verträgt nicht jeder diese Hektik und es wird darüber geschimpft, warten zu müssen. Zeit ist ein kostbares Gut, selbst wenn man viel davon hat und oft sind die Menschen bereits frustriert vom Warten bei anderen Beratungsstellen, Wohnungsbesichtigungen oder auf diversen Ämtern.

PETER, DAS BILD ISCH FÜR DI!



Urs Baur aka Black Tiger muss wohl nicht näher vorgestellt werden. Dass der Mundartrapper der ersten Stunde auch fotografierend unterwegs ist, ist weniger bekannt. Jedenfalls freut es uns sehr, dass ein Fotograf mit «street credibility» uns seine Bilder für den PETER zur Verfügung stellt.

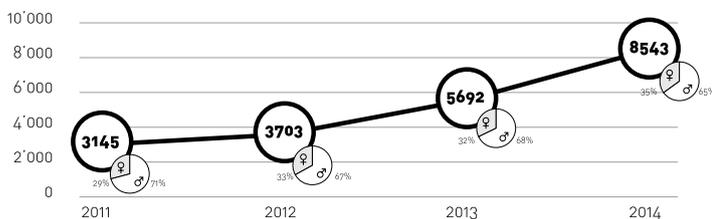
Merci vielmol!

SENARBEIT



Natürlich spielt auch die Enge eine Rolle. Der zusätzliche Raum, den wir vor einem guten Jahr durch die Büroerweiterung geschaffen haben, wird mittlerweile durch die massive Zunahme an BesucherInnen gefüllt.

BESUCHERINNEN-STATISTIK



WAS FÜR MENSCHEN KOMMEN ZU UNS?

Grundsätzlich steht unser Beratungsangebot jeder/m offen, unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, politischer Gesinnung, Hautfarbe, Nationalität oder Problemstellung.

Wir begegnen Langzeiterwerbslosen, Obdachlosen, beziehungsweise Menschen in prekären Wohnverhältnissen oder ohne festen Wohnsitz, Armutsbetroffenen, KonsumentInnen legaler und illegaler Drogen, Verschuldeten, physisch oder psychisch Erkrankten,

jungen Erwachsenen ohne Ausbildung, familiären Rückhalt und oft auch ohne Wohnung, Eltern, Pensionären und MigrantInnen.

Unter ihnen gibt es Frauen und Männer, die durch alle Raster der Gesellschaft fallen und nirgends eine Zuflucht finden oder auch nicht finden wollen. Menschen, die nicht zu begleiten oder zu beraten sind, da ihre psychische Erkrankung dies nicht ermöglicht. Und die vielleicht an anderen Orten ein Hausverbot haben – und so weiter.

Das vielleicht bedrückendste an dieser «Vielfalt» ist, dass einem grossen Teil der Hilfesuchenden gar nicht anzusehen ist, dass sie in einer sozialen Notsituation stecken. Immer öfter hören wir Geschichten von Menschen, die bis vor kurzem ein «normales» Leben geführt haben. Angehörige des Mittelstands, für die eine Schicksalswendung wie Trennung, ein Unfall oder eine Krankheit, Stellenverlust oder Steuerschulden der Anfang einer Abwärtsspirale war. Die Streichung von Arbeitsplätzen, die Misere auf dem Wohnungsmarkt und der restriktivere Zugang zu einer IV-Rente sind Faktoren, welche die Menschen schliesslich in die Abhängigkeit von der Sozialhilfe führen. Dass parallel in Teilen der Medien und Politik ein Bild von «SozialhilfescharotzerInnen» gezeichnet wird, erhöht den psychischen Druck auf die Betroffenen. Dieser Druck ist sicher auch mitverantwortlich für die teilweise vorhandene Ungeduld über Wartezeiten, was bisweilen üble Verwünschungen zur Folge hat. Meist gelingt es, die Gemüter zu beruhigen. Nur selten müssen wir jemanden – auch im Interesse der anderen



KlientInnen – für den laufenden Nachmittag wegschicken, längerfristige Hausverbote möchten wir möglichst gar nicht aussprechen.

WAS SIND DIE KONKRETEN ANLIEGEN DER BESUCHERINNEN?

An oberster Stelle steht die Suche nach Wohnung und Arbeit sowie Geldmangel. Die Menschen sind im Clinch mit Ämtern, auf der Suche nach Unterstützung oder möchten einfach «abladen» und ernstgenommen werden. Menschen mit Schulden und wenig Geld möchten wissen, wie sie Rechnungen bezahlen oder Essen für ihre Kinder kaufen sollen. Wer keinen festen Wohnsitz mehr hat, bekommt keine Sozialleistungen ausbezahlt. In einem solchen Fall können wir mit der Einrichtung einer offiziellen Meldeadresse helfen. Oftmals brauchen die Leute eine Einführung in das eigentlich gut ausgebaute soziale Netz Basels.

ANZAHL BERATUNGEN NACH THEMEN

Die Zahlen beziehen sich auf ALLE Beratungen sowohl im Büro als auch auf der Gasse.



1592
Wohnen



978
Finanzen



650
Recht



513
Arbeit



444
Gesundheit



291
Diverse

AUS UNSEREM ANGEBOT

Unsere Kurzberatungen kann man unterscheiden in Unterstützungsleistungen, die wir selber anbieten können und in Vermittlungen an beziehungsweise Informationen über andere Fachstellen.

Das unmittelbarste Angebot ist unsere Bereitschaft, Menschen zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Wir tun dies mit einer akzeptierenden Haltung ohne erhobenen Zeigefinger, parteilich und natürlich freiwillig, was insbesondere auch heisst, die Klientin oder der Klient gibt nur das preis, was sie oder er will. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass das Erzählte die aktuell erlebte Wirklichkeit des Menschen wiedergibt, wir können und wollen den Wahrheitsgehalt nicht überprüfen.

Die direkten Hilfen umfassen meistens den (Wieder-)Einstieg ins soziale Netz, zum Beispiel durch eine offizielle Meldeadresse und Kriseninterventionen oftmals auch monetärer Art. Wobei wir nur in Ausnahmefällen Bargeld oder einen Einkaufsgutschein abgeben. Viel häufiger arbeiten wir mit Kostengutsprachen (für die Notschlafstelle, eine neue Identitätskarte, die Wiederanmeldung nach amtlicher Streichung) und Gutscheinen respektive Bezugsausweisen (für die Gassenküche, den Kleiderladen des Roten Kreuzes, von Tischlein deck dich oder dem Caritas-Laden) oder wir lösen eine BVB-Mehrfahrtenkarte direkt am Billettautomaten.

Wenn klar ist, dass eine andere Fachstelle oder ein Amt bessere Unterstützung bieten kann, orientieren wir über das entsprechende Angebot, drucken Informationen oder vielleicht bereits ein Anmeldeformular aus und geben bei Bedarf einen Stadtplan mit. Ausnahmsweise bieten wir an, jemanden beim ersten Gang zum Beispiel auf das Sozialamt zu begleiten oder bei einem heiklen Gespräch als parteiliche Unterstützung mit dabei zu sein.

Ergänzend zu den offenen Sprechstunden ist neu an drei (bis Januar 2015 an zwei) Nachmittagen das Autonome Büro geöffnet, wo man selbständig beziehungsweise mit leichter Unterstützung Wohnungen suchen, Bewerbungen schreiben oder sich eine Mailadresse einrichten kann. Dafür haben wir mittlerweile sechs Computerarbeitsplätze eingerichtet und stellen einen Kopierer, einen Scanner und ein Telefon zur Verfügung. Im Jahr 2014 hatte das Autonome Büro über 2'800 BesucherInnen. Somit sind seit diesem Februar die Computerarbeitsplätze an allen Werktagen zwei bis drei Stunden zugänglich.

Ausserdem ist am Donnerstagnachmittag jeweils jemand vom Betreuungsteam bei uns, damit die KlientInnen direkt alles rund um laufende Betreibungen erledigen können – ein Angebot, das durchschnittlich zehn bis fünfzehn Menschen pro Nachmittag in Anspruch nehmen.

EINE NACHT MIT RAVE IT SAFE

Seit 2013 arbeiten wir eng mit rave it safe zusammen und waren seither gemeinsam an verschiedenen Partys in Basel mit einem Infostand zu Partydrogen präsent. Zudem konnten wir das mobile Labor des Berner Kantonsapothekeramts bisher an drei Anlässen für's «Drug Checking» dabei haben. So können PartygängerInnen auch im Raum Basel direkt vor Ort Pillen, Pulver oder Kapseln auf deren Zusammensetzung hin analysieren lassen.

Das Angebot und die Arbeitsweise innerhalb des Projektes Nightlife sind szenennah und der Arbeitshaltung der Gassenarbeit sehr verwandt. Darum können wir das Team von rave it safe bei einzelnen Einsätzen vor Ort sinnvoll ergänzen und sie nicht ausschliesslich als lokaler Partner bei der Vernetzung in Basel unterstützen. Wenn wir im Club präsent sind, haben wir dasselbe Ziel: die Stärkung von Eigenverantwortung und Risikokompetenz der PartygängerInnen.

WAS MACHEN RAVE IT SAFE UND WIR KONKRET

WÄHREND EINER PARTY?

Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen sind – die aktuellen Pillenwarnungen in den WCs hängen, das Labor steht, die Informationsflyer bereit liegen, eine rundum einladende Chill-Out-Ecke inklusive Wasserspender und Früchten eingerichtet ist und alle Dekorationen angebracht sind – findet ein Briefing mit Verantwortlichen, der Securitas und den Sanitätern statt. Dann gehen die Türen des Clubs auf. Einige Partybesucher sind von Anfang an neugierig und fragen nach, was wir anbieten, andere beobachten aus der Ferne oder gehen zügig am Stand vorbei, da sie das Angebot nicht kennen. Um genau diesen ersten Kontakt mit dem Partyvolk zu bekommen, ist es wichtig, dass wir nicht als Fremdkörper wahrgenommen werden. Auch darum arbeitet rave it safe stets mit sogenannten «Peers» zusammen – mit PartygängerInnen, die der örtlichen Szene nahe sind, sich für einen risikoarmen, bewussten Umgang mit den Substanzen und eine positive Partykultur einsetzen. Diese Zusammenarbeit fördert unsere Akzeptanz und zugleich die Erreichbarkeit der PartygängerInnen.

Am Anfang eines Gesprächs steht meist die konkrete Anfrage zu einer Substanz, sei es einer bestimmten Pille oder dem Konsum mit verringertem Risiko – also Infos zum Safer Use. Wenn das Labor mit vor Ort ist, stellt dieses die Hauptattraktion für die Besucher dar. An allen bisherigen Einsätzen mit Labor in Basel ist das Angebot sehr rege genutzt worden. Getestet wurden an den Einsätzen in Basel in erster Linie Ecstasy (MDMA) und Speed (Amphetamin), seltener Kokain sowie LSD. Für den Test wird ein Viertel der Pille abgegeben und dann Dosierung, Reinheit und die verwendeten Streckmittel analysiert. Eine hohe Dosierung und Reinheit sowie unerwünschte Streckmittel können zu unerwünschten Nebenwirkungen oder Risiken führen. Dieses Wissen ist für die KonsumentInnen sehr wichtig, um darauf basierend das Konsumverhalten anpassen zu können. Mehrfach konnten aufgrund der Analysen Pillenwarnungen direkt ins Internet aufgeschaltet werden.

Quasi als Gegenleistung für die Analyse muss von den KonsumentInnen anonym ein Fragebogen mit einem/einer MitarbeiterIn vom Informationsstand ausgefüllt werden. Einerseits können so Informationen zum Konsumverhalten von PartygängerInnen und Substanztrends in der Schweiz gewonnen werden. Diese liefern auch gute Argumente dafür, dass ein Angebot wie die aufsuchende Partydrogenarbeit sinnvoll ist. Andererseits dient der Fragebogen als Türöffner zu Beratungen.



Aus Fragen wie: «Hattest Du schon mal Probleme mit Freunden oder Familie aufgrund des Konsums von Partydrogen?», können sich differenzierte Beratungen ergeben, sofern der Besucher die Bereitschaft mitbringt, sich kritisch mit seinem Konsum auseinanderzusetzen. Ebenfalls können parallel zum Ausfüllen des Fragebogens wichtige Informationen zu Risiken und Safer Use vermittelt werden. Auch stellen wir Informationsmaterial zu Safer Use und zu Hilfsangeboten bereit, das auch nach der Party in Ruhe studiert werden kann.

AUSBLICK

Das Projekt geht weiter. Wie in den letzten beiden Jahren werden auch 2015 von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft je zur Hälfte vier Einsätze von rave it safe mit Informationsstand finanziert. Für die Finanzierung des Drug Checking musste jedoch eine Stiftung gefunden werden. Die Stiftung für Drogenarbeit hat Geld für vier Laboreinsätze gesprochen, wovon drei im 2015 noch stattfinden werden. Für eine sinnvolle Koordination der Nightliffearbeit in der Region braucht es längerfristig eine Person oder ein Team, die/das sich primär auf das Thema Partydrogen und auf den Raum Basel konzentrieren kann. Nebst der engeren Zusammenarbeit mit dem lokalen Helfersystem würde damit auch eine der Szene angepasste, flexible Planung der Einsätze möglich.

rave it safe:
Information, Pillenwarnungen, (online-)Beratung, Drug Checking
www.raveitsafe.ch

THEMA

WOHNUNGSNOT ...



WAS WEITER GESCHAH

Im letzten PETER vom November 2014 war die Wohnungsnot in Basel das Schwerpunktthema. Die Tatsache, dass wir Mitte April 2015 bereits über 320 Meldeadressen für Menschen ohne festen Wohnsitz hatten (gegenüber 280 Ende September 2014) zeigt, dass sich die Lage leider alles andere als beruhigt hat.

DIE PETITION FÜR MASSNAHMEN GEGEN DIE WOHUNGSNOT

Am 11. November letzten Jahres reichten wir gemeinsam mit 14 anderen Institutionen aus den Bereichen der Armutsbekämpfung, Schadensminderung und Selbsthilfe unsere Petition für Massnahmen gegen die Wohnungsnot ein. In nur einem Monat wurden dafür gegen 1'500 Unterschriften gesammelt.

Am 11. Februar fand die Anhörung der Petitionskommission des Grossen Rats statt. Neben uns Petenten waren auch Leute aus der Verwaltung (Immobilien Basel-Stadt IBS, Sozialhilfe und Fachstelle Wohnraumentwicklung) eingeladen.

Grundsätzlich war das Gespräch angenehm. Wir fühlten uns ernst genommen. Was wir zu den einzelnen Punkten herausgehört haben:

• **Wohncontainer und Umnutzungen:** IBS findet die Idee als Übergangslösung gut, wenn auch nicht ganz billig. Fragen zu Bau- und Zonenvorschriften sind noch offen. Alle Beteiligten hoffen auf nicht

allzu grosse gesetzgeberische Hindernisse bei einer Umsetzung. (Mittlerweile haben die Jungliberalen das Thema der studentischen Wohnungsnot entdeckt und propagieren Wohnungscontainer als mögliche Lösung.) Wenn es um die Umnutzung von leer stehendem Büroraum geht, beruft sich die Verwaltung auf die Zonenordnungen, die hohen Kosten und auch darauf, dass sie sich bei Immobilien, die privaten Hausbesitzern gehören, nicht einmischen darf.

• **Volta Ost:** Der Bebauungsplan (inklusive günstigem Wohnraum, den der Kanton teilweise selber erstellen will) wurde vom Grossen Rat mittlerweile gutgeheissen. Als nächstes gibt es einen Wettbewerb, erhoffter Baustart wäre dann 2017 (statt 2014).

• **IBS als Vorreiterin:** Quoten für sozial Benachteiligte bei kantons-eigenen Liegenschaften werden nicht pauschal abgelehnt, es ist aber eine deutliche Zurückhaltung spürbar. Eine gewisse Quote ist via Wohnraumförderungsgesetz möglich. Allerdings findet auch der Kanton kaum zusätzliche Liegenschaften und signalisiert bis jetzt nicht (ausser beim Projekt Volta Ost), selber neuen Wohnraum erstellen zu wollen.



- **Konzentration der Akteure:** Es scheint denkbar, dass irgendwo zwischen Sozialhilfe und IG Wohnen die Zusammenarbeit beim Thema Wohnen noch zu einer zentralen Anlaufstelle für Wohnfragen ausgebaut werden könnte.
- **Wohnen vor Arbeit:** Bei der Sozialhilfe ist es gemäss internen Weisungen bereits Praxis, dass sich Menschen ohne festen Wohnsitz hauptsächlich auf die Wohnungs- statt auf die Arbeitssuche konzentrieren dürfen. Dies müsste auch bei der IV und dem RAV eingeführt werden.

Jetzt wird wohl die Petition von der Petitionskommission in den Grossen Rat überwiesen und dieser gibt sie nach Beratung in den Regierungsrat, welcher dann wiederum dem Grossen Rat berichten muss.

PLATTFORM WOHNUNGSNOT UND STADTSPAZIERGÄNGE

Aus dem Kreis der PetentInnen, dem MieterInnenverband sowie einzelnen PolitikerInnen entstand die Plattform Wohnungsnot, welche etwa monatlich tagt. Diese Vernetzung ist am Wachsen, unterdessen sind zum Beispiel auch das Miethäusersyndikat, OrganisatorInnen der Stadtspaziergänge und auch interessierte Einzelpersonen dabei. Im Vordergrund stehen Vernetzung, Informationsaustausch und öffentlichkeitswirksame Aktionen. So klären wir die Machbarkeit eines SMS-Alerts bei Wohnungsräumungen oder überlegen, an welchem Ort in der Stadt wir am besten ... Aber pssst! Wir möchten noch nicht alles verraten, lassen Sie sich überraschen.

Die OrganisatorInnen der Stadtspaziergänge definieren ihre Ziele wie folgt: «Grossspurig wird an den realen Wohn- & Lebensbedürfnissen vorbei geplant. Dieser Entwicklung wollen wir gemeinsam einen Riegel vorschieben. Gemeinsam stellen wir uns die Fragen: Wer darf in einer Stadt wohnen und leben? Wie werden Quartiere gestaltet und auf welche Bedürfnisse sollen diese ausgerichtet sein? Mit den Stadtspaziergängen schaffen Betroffene eine Plattform zum gemeinsamen Schaffen. Daraus sollen gemeinschaftliche Wohn- und Lebensentwürfe entstehen.» (aus dem Flyer für den 2. Stadtspaziergang am 29. März)

Während des Spaziergangs bekommen die TeilnehmerInnen an verschiedenen Stationen interessantes über bedrohte Wohnhäuser, Luxussanierungen, aber auch über Wohnraum, der mit grossen Anstrengungen gerettet werden konnte oder prekäre Wohnzustände in überpreiserten Bruchbuden zu hören. Die Spaziergänge finden an Sonntagnachmittagen statt und eignen sich explizit auch für Familien, Menschen, die nicht «Demo-erprobt» sind oder eben auch für teils subventionierte Vereine.

Wichtig sowohl bei der Plattform, als auch bei den Stadtspaziergängen ist die pragmatische Konzentration auf gemeinsame Ziele statt auf mögliche ideologische Gräben.

Rennbahnklinik Muttenz: eine Zwischennutzung der WoVe als Vorzeigemodell

1970 aus einem Akt der studentischen Selbsthilfe gegründet, ist der Verein für Studentisches Wohnen – WoVe – heute der wichtigste Player bei der Unterbringung von Studierenden der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz. Um der stetig steigenden Nachfrage nach Wohnraum für Studierende gerecht zu werden, hat sich die WoVe im Jahr 2012 einen ambitionierten Wachstumskurs auferlegt, welcher nun erstmals auch in grösserem Massstab über die Grenzen des Stadtkantons hinaus führt. In Zusammenarbeit mit dem Immobilienfonds Swissinvest und dank der Bereitschaft der Gemeinde Muttenz, ein entsprechendes Projekt zu genehmigen, konnte in der Liegenschaft Birsfelderstrasse 3 / Sankt Jakob-Strasse 106 ein idealer Standort für die Realisierung von Studierendenunterkünften gefunden werden. Nach Abschluss des Umbaus der Räumlichkeiten der ehemaligen Rennbahnklinik stehen nun sechzig einzigartige, teils möblierte Wohneinheiten zur Verfügung.

Stark gekürzter Text zur Verfügung gestellt durch die WoVe

STATISTIK MELDEADRESSEN nach Altersgruppen

	2013	2014
18-27	35%	22%
28-37	27%	32%
38-47	15%	24%
48-57	14%	14%
58-	9%	8%

	2013	2014
Total Nutzer	457	640
angem. 31.12.	231	302
Ø Dauer	5.8 Monate	5.5 Monate

MITARBEITER/INNEN DES VEREINS



CO-GESCHÄFTSLEITUNG (v.l.):

Tobias Hochstrasser, Gassenarbeiter (70%) | **Adriana Ruzek**, Backoffice (50%), Ressort Finanzen | **Yvonne Bürgi**,
Manuela Jeker, Gassenarbeiterin (50%), Ressort Öffentlichkeitsarbeit | **Julia Schuler**, Gassenarbeiterin (60%) | **Michel Steiner**,



in-Flubacher, Gassenarbeiterin (60%), Ressort Personal | Gassenarbeiter (60%), Ressort Mittelbeschaffung

VORSTAND



v.l.: **Christian Götz**, Ressort Mittelbeschaffung | **Andreas Wyss**, Präsident | **Giulietta Grüninger-Naef**, Ressort Personal | **Esther Müller**, Vizepräsidentin und Ressort Öffentlichkeitsarbeit | **Michael Furger**, Ressort Finanzen | nicht auf dem Bild: **Laurent Sedano** (bis 31.12.2014)

NEU IM VORSTAND SEIT MAI 2014



Michael Furger Als neugewähltes Vorstandsmitglied sehe ich in den vom Schwarzen Peter formulierten und gelebten Wertvorstellungen eine Verknüpfung der gesellschaftlichen Verantwortung mit der täglichen Realität der Betroffenen. Die unvoreingenommene, niederschwellige Ausrichtung am Bedürfnis des einzelnen sorgt dafür, dass die viel diskutierten sozialen Werte nicht ein blosses Lippenbekenntnis bleiben. Die Arbeit der

Streetworker des Schwarzen Peter greift dort ein, wo andere Institutionen an ihre Grenzen stossen und ist somit konsequenterweise unabdingbar für die Stadt und Region Basel.

ABSCHIED VON MI HWA

Mi Hwa, unsere strickende Postperle, hat ihre Stelle bei uns per 31. März 2015 gekündigt.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge, lassen wir Dich von dannen ziehen liebe Mi Hwa. Du warst uns in den vielen Jahren, genau genommen deren acht, eine zuverlässige und höchst engagierte Mitarbeiterin. Deine resolute Art hat so manchen Postabholenden ins Schwitzen gebracht und oft musstest du Klartext sprechen. Dabei hast Du grosses Geschick im Verhandeln gezeigt und uns öfters zum Stauen gebracht. Musstest Du gerade keine Post herausgeben, hast Du gestrickt. Da wurden viele Wollknäuel zu Socken, Mützen, Handwärmer und Schals verarbeitet, die wir gratis an unser Klientel weitergeben konnten. Wir verabschieden uns von Dir mit einem lieben Gruss von Deinem Team, das Dich ungern weiterziehen lässt. Wer so wie Du mit Geist und Kraft sein Leben vorangebracht hat, wird am neuen Arbeitsort eine grosse Bereicherung sein. Dafür viel Glück und das sollst Du wissen: Wir werden dich lange und oft vermissen!

NATÜRLICH GEHÖREN AUCH ZUM SCHWARZEN PETER ...

Die MitarbeiterInnen des Autonomen Büros, die an drei Nachmittagen pro Woche die Büroinfrastruktur zugänglich machen und verschiedene Hilfestellungen für die BesucherInnen leisten.

JAHRESRECHNUNG

SCHWARZER PETER



KOMMENTAR ZU DEN FINANZEN

Um der wachsenden Beanspruchung der Kurzberatungen am Dienstagnachmittag sowie der nun seit längerem andauernden verstärkten Nachfrage nach Meldeadressen entgegenzuwirken, wurde im Herbst 2014 ein zweiter Beratungsnachmittag eingeführt. Ohne einen zeitlichen Ausbau des niederschweligen Beratungsangebotes und der damit verbundenen Aufstockung des Personalbestands kann die Qualität der Dienstleistungen nicht gewährleistet werden.

Dies führt zu Beeinträchtigungen anderer Kernaufgaben wie zum Beispiel der Aufsuchenden Sozialen Arbeit. Die notwendige personelle Aufstockung wurde durch die Anstellung von Manuela Jeker auf einer temporärer Basis erreicht. Nach der erfolgreichen Einführung des erweiterten Beratungsangebots wurde nun das temporäre Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes umgewandelt.

Aus diesem Grund werden neben organisatorischen auch finanztechnische Anpassungen nötig, um den gestiegenen Ansprüchen in der Finanzierung und der Liquiditätsplanung gerecht zu werden. Dies sind folgende:

- Der Contingency Fonds wurde auf CHF 100'281 erhöht. Damit befindet sich die Sicherheitsrücklage weiterhin im Geltungsbereich der gesetzlichen und liquiditätsdeckenden Bestimmungen.

- Die Mittel zur Erhöhung des Contingency Fonds und des damit einhergehenden Anstiegs des Vereinsgewinns um rund CHF 14'000 gehen mit einer erhöhten Aktivität bei der Mittelbeschaffung für die neu geschaffene Stelle einher. Sie sind damit auf ausserordentliche Spenden wie auch auf die Aktivierung des Umbaus im Anlagevermögen zurückzuführen.

- Ab 2015 wird neu der Contingency Fonds für den Ausgleich bei anfallendem Gewinn und Verlust verwendet.

Im Rahmen meiner Funktion als Vorstandsmitglied des Schwarzen Peter möchte ich mich bei allen beteiligten Spendern, Freiwilligen und Mitarbeitern für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken und bin überzeugt, dass wir mit diesen Massnahmen finanzielle Weitsicht bewiesen haben. Dennoch wird es eine Herausforderung sein, die zusätzlich benötigten Mittel langfristig zu generieren und so freuen wir uns, auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen zu können.

Michael Furger,
Vorstand Ressort Finanzen

BILANZ

AKTIVEN	Bezeichnung	2014	2013
Umlaufvermögen	• Flüssige Mittel	77'333.84	46'886.00
	• Forderungen	1'811.23	5'412.92
	• Aktive Rechnungsabgrenzung	3'319.61	1'589.65
	Total Umlaufvermögen	82'464.68	53'888.57
Anlagevermögen	• Mobile Sachanlagen	13'862.72	13'120.11
	• Umbau	34'745.07	27'239.65
	Total Anlagevermögen	48'607.79	40'359.76
Total Aktiven		131'072.47	94'248.33
PASSIVEN	Bezeichnung	2014	2013
Fremdkapital	• Div. Verbindlichkeiten	3'745.00	7'268.40
	• Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	741.16	5'485.05
	• Passive Abgrenzung	10'315.38	3'879.25
	• Rückstellungen	700.00	0.00
	Total Fremdkapital	15'501.54	16'632.70
Eigenkapital	• Vereinskapital am 1.1.2014	0.00	0.00
	• Jahresergebnis	14'511.29	0.00
	Total Eigenkapital	14'511.29	0.00
Fonds	• Fonds Contingency	100'281.43	64'281.43
	• Fonds Erweiterung Räume	0.00	12'643.80
	• Übrige zweckbestimmte Fonds (Projekte)	778.21	690.40
	Total Fonds	101'059.64	77'615.63
Total Passiven		131'072.47	94'248.33

Fondsrechnungen 2014

	Contingency	Umbau	Tier- gesundheit	Nightlife	Kranken- zimmer	Familien- anlaufstelle	Autonomes Büro	Diverse Aktionen	Einzelfall- hilfe	Mascara	Total
Bestand 1.1.14	64'281.43	12'643.80	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	690.40	77'615.63
zweckgebundene Spenden		0.00	2'530.00	3'002.50	0.00	600.00	15'000.00	3'450.00	7'652.75	0.00	32'235.25
Projektaufwendungen		-6'483.20	-3'047.90	0.00	-861.20	-82.80	-10'698.50	-10'109.35	-21'216.35	0.00	-52'499.30
Anteil Gemeinkosten		-6'558.07	-3'825.51	-2'914.69	-1'275.19	-13'662.66	-9'654.97	-44'631.35	-112'215.87	0.00	-194'738.31
Projekterfolg		-13'041.27	-4'343.41	87.81	-2'136.39	-13'145.46	-5'353.47	-51'290.70	-125'779.47	0.00	-215'002.36
Anhäufung aus Ergebnisverwendung	36'000.00	397.47	4'343.41	0.00	2'136.39	13'145.46	5'353.47	51'290.70	125'779.47	0.00	238'446.37
	100'281.43	0.00	0.00	87.81	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	690.40	101'059.64
											Total Veränderung Fonds
											23'444.01

ERFOLGSRECHNUNG

	Bezeichnung	2014	2013
Betriebsertrag	• Subventionen Kanton	260'000.00	260'000.00
	• Kapitalzinserfolg	52.00	69.90
	• Übrige Erträge	2'228.25	450.00
	• Spenden und Beiträge Vereinsmitglieder	273'038.95	175'211.85
	Total Betriebsertrag	535'319.20	435'731.75
Personalaufwand	• Besoldungen GassenarbeiterInnen	-292'465.03	-302'249.90
	• Besoldungen Reinigung	-7'500.00	-8'224.00
	• Sozialleistungen	-76'191.78	-63'753.85
	• Personalnebenaufwand	-14'389.60	-14'490.20
	• Honorare für Leistungen Dritter	-850.00	-1'000.00
	Total Personalaufwand	-391'396.40	-389'717.95
Sachaufwand	• Anlagenutzung, Energie und Wasser	-49'428.72	-25'636.12
	• Büro und Verwaltung	-29'457.93	-30'183.37
	• Übriger Sachaufwand	-3'091.85	-1'025.40
	Total Sachaufwand	-81'978.50	-56'844.89
	Total Aufwand vor Gemeinkostenanteil Projekte	-473'374.90	-446'562.84
	• Gemeinkostenanteil Projekte	194'738.31	233'341.39
	Total Aufwand nach Gemeinkostenanteil Projekte	-278'636.59	-213'221.45
	Betriebserfolg vor Projekten	256'682.61	222'510.30
	• Projektrechnungen	-215'002.36	-250'585.24
	Betriebserfolg vor a.o. Aufwand und Ertrag	41'680.25	-28'074.94
	• ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	-3'724.95	-4'912.07
	Erfolg vor Fondsveränderungen	37'955.30	-32'987.01
	• Veränderungen Fonds (+ = Entnahme, - = Zuweisung)	-23'444.01	32'987.01
	JAHRESERGEBNIS	14'511.29	0.00

BUDGET 2015

	Bezeichnung	Erfolg 13	Planung 14	Erfolg 14	Planung 15	
Personalaufwand	• Besoldungen GassenarbeiterInnen	-304'049.90	-280'000.00	-292'465.03	-319'500.00	
	• Besoldungen Reinigung	-6'424.00	-5'000.00	-7'500.00	-7'500.00	
	• Sozialleistungen	-63'753.85	-55'000.00	-76'191.78	-80'000.00	
	• Personalnebenaufwand	-14'490.20	-14'000.00	-14'389.60	-14'000.00	
	• Honorare für Leistungen Dritter	-1'000.00	-3'600.00	-850.00	1'000.00	
	• andere	-	-	-	-	
	Total Personalaufwand	-389'717.95	-357'600.00	-391'396.41	-420'000.00	
Sachaufwand	• Anlagenutzung, Energie und Wasser	-25'636.12	-30'000.00	-49'428.72	-30'000.00	
	• Büro und Verwaltung	-30'183.37	-30'000.00	-29'457.93	-30'000.00	
	• übriger Sachaufwand	-1'025.40	-1'500.00	-3'091.85	-2'000.00	
	• Umzug	-	-	-	-	
	Total Sachaufwand	-56'844.89	-61'500.00	-81'978.50	-62'000.00	
TOTAL AUFWAND	vor Gemeinkostenanteil Projekte	-446'562.84	-419'100.00	-473'374.91	-482'000.00	
	Gemeinkostenanteil Projekte	233'341.39	-	194'738.31	-	
	Total nach Gemeinkostenanteil Projekte	-213'221.45	-419'100.00	-278'636.60	-482'000.00	
Betriebsertrag	• Subventionen Kanton	260'000.00	260'000.00	260'000.00	260'000.00	
	• Kapitalzinserfolg	69.90	-	52.00	50.00	
	• übrige Erträge	450.00	-	2'228.25	500.00	
	• Spenden und Beiträge Vereinsmitglieder	175'211.85	175'000.00	273'038.95	230'000.00	
	Total Betriebsertrag	435'731.75	435'000.00	535'319.20	490'550.00	
BETRIEBSERFOLG	vor Projekten	222'510.30	15'900.00	256'682.60	8'550.00	
	Projektrechnungen mit Gemeinkosten					
	• Projekt Tiergesundheit	-10'690.92	-	-4'343.41	-	
	• Projekt Prävention Nightlife	-8'545.74	-	87.81	-	
	• Projekt Krankenzimmer	-1'158.72	-	-2'136.39	-	
	• Projekt Familienanlaufstelle	-63'622.21	-	-13'145.46	-	
	• Projekt Autonomes Büro	-3'116.51	-	-5'353.47	-	
	• diverse Aktionen	-27'717.22	-5'000.00	-51'290.70	-5'000.00	
	• Projekt Jubiläum 2013	-37'980.41	-	-	-	
	• Projekt Einzelfallhilfe	-90'397.31	-9'000.00	-125'779.47	-10'000.00	
	• Projekt Umbau	-7'356.20	-12'000.00	-13'041.27	-	
		Projektrechnungen mit Gemeinkosten	-250'585.24	-26'000.00	-215'002.36	-15'000.00
	ERFOLG	vor a.o. Aufwand und Ertrag	-28'074.94	-10'100.00	41'680.24	-6'450.00
• ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		-4'912.07	-	-3'724.95	-	
Gewinn/Verlust	vor Fondszuweisungen/-entnahmen	-32'987.01	-10'100.00	37'955.29	-6'450.00	
	• Fondszuweisungen/-entnahmen	34'291.55	-	-23'444.01	-	
GEWINN/VERLUST		1'304.54	-10'100.00	14'511.28	-6'450.00	





WARENSPENDEN

Seit dem Jahr 2011 machen wir regelmässig, meist zweimal jährlich, einen Kleidertausch auf dem Claraplatz. Damit wollen wir einen Begegnungsort schaffen für Menschen, die Kleider bringen und jene, die Kleider holen. Neben diesen Aktionen erleben wir eine grosse Zunahme an Warenspenden für unsere Klientel. 2014 haben wir sehr viele Kleider, Decken, Frotteewäsche, Schuhe und Strickwaren bekommen. Nicht selten waren wir sprachlos über die grosse Solidarität, die wir immer wieder erleben durften. So stricken mehrere Frauen für uns Socken, Handschuhe und Mützen, die wahnsinnig beliebt sind und weggehen wie warme Weggli.

Auf unsere Anfrage beim Warenhaus Manor, ob uns die Firma eine Warenspende für die Weihnachtsgeschenke für unsere Klientinnen und Klienten geben würde, fuhr der Lastwagen der Firma vor und überraschte uns mit geschätzten fünf Kubikmeter Kleidern vom Feinsten. So verwandelte sich während der Adventszeit unser Büro in einen begehbaren Kleiderschrank mit Manor-Kleidern, Strickwaren und sonstigen gespendeten Kleidern und unsere Leute durften sich das passende aussuchen. Es war eine grosse Freude und in den Genuss kamen geschätzte 500 Personen. Auch während des Jahres können sich unsere Klientinnen und Klienten regelmässig mit tollen Waren eindecken.

An dieser Stelle möchten wir allen, die dies möglich machen ein riesengrosses Dankeschön aussprechen!



SACHSPENDEN

a+
Aidshilfe beider Basel
Basel Tattoo
BDF Beiersdorf
Buch Basel
Coop «Weihnachten»
Fardel Organisation
FC Basel 1893
Feinbäckerei am Riehentor
Manor AG
Museumsdienste Basel
nextron gmbh
Novartis AG, Tag der Partnerschaft
Novabyte GmbH
Regionale
Rheinblumen Basel GmbH
Stiftung Wohnhilfe
SCOPE
Sexuelle Gesundheit Schweiz
Sherpa Outdoor AG
SRK, 2xWeihnachten
Swiss Indoors
Thomas Beerli Schreinerei
Winterhilfe

Unermüdet haben Strickfeen Mützen, Schals und Handschuhe gestrickt. Und viele Menschen haben uns Kleider, Schlafsäcke und anderes Nützliches gebracht.

Für die grosse Solidarität und Zuwendung möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Spendenkonto: IBAN CH98 0077 0016 0545 7840 6

SPENDEN / BEITRÄGE AB CHF 400

Alice und Walter Wittmann-Spiess-Stiftung	CHF 10'000
Abelia Wirtschaftsprüfung und Beratung	CHF 400
Aldridge Vivian	CHF 2'000
Basel Irish Club	CHF 437
Baumann Martin	CHF 1'000
C. + R. Köchlin-Vischer-Stiftung	CHF 20'000 (+57'000)
Catherine und Harry Morath-Stiftung	CHF 2'000
Christoph Merian Stiftung	CHF 15'000
E.E. Zunft zu Weinleuten	CHF 1'000
Einwohnergemeinde Riehen	CHF 7'000
Enderlin Samuel	CHF 3'000
Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung	CHF 500
Eugen A. Meier Stiftung	CHF 1'000
Evang.ref. Kirche Basel-Stadt	CHF 2'000
Gemeinde Aesch	CHF 2'000
Gemeinde Arlesheim	CHF 3'500
Gemeindeverwaltung Oberwil	CHF 500
Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG)	CHF 50'000
Gloor Peter	CHF 500
Gloor Theophil	CHF 500
Grüninger Franziska	CHF 1'000
Histo TV und Heimbedarf AG	CHF 800
Karl Mayer Stiftung	CHF 3'000
Katholischer Frauenverein Münchenstein	CHF 1'600
Kohler-Friedrich-Stiftung	CHF 5'000
Leonhard Paravicini Stiftung	CHF 1'000
Le QLT Basel	CHF 500
L. + Th. La Roche Stiftung	CHF 10'000
Louise Aubry-Kappeler-Stiftung	CHF 2'000
Maier Matthias	CHF 1'000
Novartis Animal Health Inc.	CHF 2'500
Novartis International AG	CHF 500
Römisch-katholische Pfarrei Muttenz	CHF 500
Römisch-katholische Kirchgemeinde Arlesheim	CHF 500
Sandra und Dominic Kumin Lüchinger	CHF 400
Scheuerer Zeiss Andrew und Kathrin	CHF 500
SFD Stiftung für Drogenarbeit	CHF 5'000
Staba Service	CHF 10'000
Stäubli Manuel	CHF 1'500
Steiner A.u.H.	CHF 900
Stiftung Klaus Lechler	CHF 25'000
Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Basel und Umgebung	CHF 5'000
Street Retreat	CHF 1'465
Verein Kreislauf	CHF 1'000

Auch für die kleinen Spenden, die nicht aufgelistet sind, sind wir sehr froh und möchten uns dafür herzlich bedanken.

PETER

AUSGABE 35 MAI 2015

SCHWARZER PETER
VEREIN FÜR GASSENARBEIT SCHWARZER PETER

... DAS BILD
ISCH FÜR DI!